

Gemeindekonzeption der Evangelischen Kirchengemeinde Sprockhövel

1. Die bürgerliche Gemeinde

Die Evangelische Kirchengemeinde umfasst das Gebiet der Ortsteile Nieder- und Obersprockhövel der Stadt Sprockhövel im Ennepe-Ruhr-Kreis am südöstlichen Rand des Ruhrgebietes mit Ausnahme des Gebietes Gedulder Weg und Nebenstraßen und grenzt an die Evangelische Kirchengemeinde Haßlinghausen, die ebenfalls im Gebiet der Stadt Sprockhövel liegt und zum Kirchenkreis Schwelm gehört. Sprockhövel zeichnet sich im Vergleich zum Ruhrgebiet durch eine geringe Arbeitslosenquote (ca. 6,5 %), wenige soziale Brennpunkte und einen vergleichsweise geringeren Ausländeranteil aus. In Niedersprockhövel gibt es ein Asylbewerberübergangsheim. Die Bevölkerung ist überwiegend evangelisch geprägt (40-50 %), gefolgt von der ortsansässigen katholischen Kirchengemeinde St. Januarius und den Konfessionslosen (je ca. 20 %). Einen geringen Bevölkerungsanteil nehmen darüber hinaus Neuapostolen, Adventisten und Muslime ein.

Die meisten Arbeitsplätze bestehen (mittlerweile) im Dienstleistungssektor. Bedingt durch die attraktive Lage, die ländliche Struktur und die verkehrstechnisch günstige Anbindung hat Sprockhövel einen relativ hohen Anteil an Pendlern; mehrere Neubaugebiete sind in den vergangenen 10 Jahren entstanden.

Abweichungen in der Bevölkerungsstruktur vom demographischen Mittel sind geringfügig; erwähnenswert ist hier der relativ hohe Anteil junger Familien und das Altersheim in evangelischer Trägerschaft mit angrenzenden Altenwohnungen. Der Anteil sog. Singles an der Gesamtbevölkerung ist vergleichsweise gering.

Niedersprockhövel hat – anders als Obersprockhövel – einen eigenen Ortskern und eine Einkaufsstraße. Darüber hinaus ein Bürgerbüro, eine Heimatstube und zwei Friedhöfe (Kirchengemeinde und Kommune). Identifikatorische Bedeutung haben verschiedene Straßenfeste, vor allem das Stadtfest an dem 2. Septemberwochenende. Obersprockhövel ist erheblich ländlicher geprägt, hat bei einem Viertel der Bevölkerung nahezu die doppelte Ausdehnung. Für viele Obersprockhöveler hat der Sportverein SCO, Bereich Fußball, die wohl stärkste identitätsstiftende Kraft.

Signifikant – jedenfalls im subjektiven Erleben der Anwohner – ist in beiden Ortschaften die Differenzierung zwischen (eher traditionell denkenden und Heimat verbundenen) Alteingesessenen und (Neu)Zugezogenen und gewisse Vorbehalte gegenüber andere Teilen der Stadt Sprockhövel, namentlich Haßlinghausen, das zum 1.1.1970 mit Nieder- und Obersprockhövel, Hiddinghausen und Gennebreck gegen manche Widerstände zur Stadt Sprockhövel vereint wurde. Aber auch zwischen Nieder- und Obersprockhövelern ist (bereits bei Kindern und Jugendlichen bemerkbar) eine starke kommunale Identifikation und Konkurrenz gegenüber den anderen spürbar; dies erklärt auch die Widerstände bei der Schließung der Obersprockhöveler Kirche 6/06 in der Obersprockhöveler Bevölkerung weit über den evangelischen Anteil und erst recht den Anteil an Kirchgängern hinaus.

Nieder- und (mit Abstrichen auch) Obersprockhöveler nehmen sich als dem Ruhrgebiet zugehörig wahr, das Einkaufsverhalten ist (anders als etwa in Haßlinghausen) nach Hattingen und Bochum orientiert. Im Freizeitverhalten macht sich auch hier die wachsende Mobilität der Bevölkerung bemerkbar. Dennoch ist die Zugehörigkeit zu Vereinen (Sportverein TSG mit vierstelligen Mitgliederzahlen, Heimat- und Geschichtsverein, Gartenfreunde, Fördervereine, Schützenverein, usw.) überproportional hoch. Mit Blick (nicht nur) auf die Jugend nimmt in den Sommermonaten das zentral in Niedersprockhövel gelegene Freibad einen wichtigen Raum ein (jährliche Besucherzahlen über 50.000), führt allerdings als erheblicher Kostenfaktor jedes Jahr auf Neue in den zuständigen Gremien zu Diskussionsstoff. Beliebte Treffpunkte der Jugend sind darüber hinaus (neben Einrichtungen der Evang. Kirchengemeinde) die Sportplätze in Nieder- und Obersprockhövel und die Glückaufhalle mit Angeboten der Sports, das Jugendzentrum in Niedersprockhövel gegenüber dem Niedersprockhöveler Sportplatz, der Busbahnhof gegenüber der Evang. Kirche (ein sozialer Brennpunkt), die Hauptschule in Niedersprockhövel und – an Wochenenden – die Diskothek „Kleinbeck“ in Obersprockhövel.

Ortsansässige Schulen sind zwei Grundschulen, davon eine einzügig und die Hauptschule. Ein Großteil der Obersprockhöveler Kinder besucht jedoch (wegen der größeren räumlichen Nähe) die Grundschule in Gennebreck.

Es gibt mehrere Kindergärten im Bereich der Kirchengemeinde und daran angrenzend (z.B. städtischer Kindergarten Gedulder Weg) seitens der Stadt, der Evang. und der Kath. Kirchengemeinde und in freier Trägerschaft. Während noch vor wenigen Jahren nicht genügend Kindergartenplätze zur Verfügung stan-

den, müssen in der Stadt Sprockhövel 2007 erstmals (3) Kindergartengruppen geschlossen werden. Dieser Trend wird sich fortsetzen, da der Anteil an Kindern stetig zurückgeht; Konkurrenz zwischen den Kindergärten und zähe Verhandlungen zwischen den verschiedenen Trägern prägen entsprechend das Miteinander. Der Evang. Kindergarten in Niedersprockhövel ist das einzige evang. Angebot für Kindergartenkinder der Region und erscheint durch die tatsächlichen bzw. empfundenen Grenzen nach Hattingen einerseits, Haßlinghausen andererseits für viele Eltern evang. Konfession daher ohne Alternative. Deutlich wird an diesen Rahmenbedingungen bereits, dass die Kirchengemeinde vor allem im Freizeitbereich Chancen hat, Menschen anzusprechen und zu erreichen. Die Präsenz und eine aktive Mitarbeit in den zuständigen politischen Gremien ist entsprechend wichtig. Die Möglichkeiten der Kooperation mit weiteren Trägern sind vergleichsweise hoch und sollten genutzt werden. Kooperationsgrenzen über die Gemeindegrenzen hinaus sind nicht zuletzt wegen der kommunalen Grenzen (mit Blick auf Hattingen) bzw. der Kirchenkreisgrenzen (mit Blick auf Haßlinghausen) vergleichsweise gering.

2. Die Kirchengemeinde

2.1. Das Gemeindeleben

Die Evangelische Kirchengemeinde Sprockhövel hat eine Gemeindegliederzahl von ca. 6.000 und umfasst die Ortsteile Niedersprockhövel mit Ausnahme des an Hattingen-Bredensched grenzenden Gedulder Weg plus Nebenstraßen (ca. 4.700) und Obersprockhövel (ca. 1.300). Die Gemeinde ist aufgeteilt in zwei Stadtpfarrbezirke für Niedersprockhövel und einen Landpfarrbezirk für Obersprockhövel und daran angrenzende Straßen in Niedersprockhövel; zum 1.1.2010 wird infolge der demographischen Entwicklung der 3. Pfarrbezirk für Niedersprockhövel um ½ Pfarrstelle reduziert. Zentren der Gemeinde befinden sich (nach Schließung der Kirche in Obersprockhövel 2006) ausschließlich in Niedersprockhövel: Die zentral gelegene denkmalgeschützte Zwiebelturmkirche mit ca. 600 Sitzplätzen, das Gemeindehaus am Perthes-Ring mit benachbarter Hausmeisterwohnung, daran angrenzend der Evang. Kindergarten mit 3 Gruppen und Übermittagbetreuung, die Jugendräume „Cave“ unterhalb des Kindergartens, zwei Pfarrhäuser und das evangelische Altersheim „Matthias-Claudius-Haus mit 80 Betten, das nicht Eigentum der Kirchengemeinde ist, aber von ihr seelsorgerlich und gottesdienstlich (ein Gottesdienst wöchentlich) betreut wird. Im Ortsteil Niedersprockhövel befindet sich außerdem der kirchengemeindeeigene Friedhof mit Trauerhalle. Die Kirche in Obersprockhövel mit Gemeinderäumen, Küsterwohnung und Pfarrhaus ist im Jahr 2006 stillgelegt worden und soll verkauft, verpachtet oder vermietet werden.

Die Gemeindegliederzahl ist rückläufig; für die nächsten 8 Jahre ist mit einem Gemeindegliederrückgang um 500 – 600 zu rechnen.

Das Gemeindeleben ist parochial differenziert. Doch es gibt Tendenzen und Bestrebungen, die parochiale Einteilung zu durchbrechen. Das betrifft eine mehr an den Gaben orientierte Zuständigkeit der Pfarrer, die Aufteilung von Taufen nach Bedarf und vor allem das einheitliche Konfirmandenkonzept der Kirchengemeinde. Dieser Trend wird sich durch die Schließung der Obersprockhöveler Kirche künftig noch verstärken.

Die **demographische und soziale Zusammensetzung** der Gemeindeglieder deckt sich weitestgehend mit der der Gesamtbevölkerung; die beiden Niedersprockhöveler Pfarrbezirke haben einen vergleichsweise höheren Anteil an älteren Gemeindegliedern über 70 Jahre (900 zu 320); der 3. Pfarrbezirk hat den größten Anteil an Kindern bis 10 Jahren (185 zu 270).

Gottesdienste finden jeden Sonntag um 10.00 Uhr in der Kirche statt; darüber hinaus zweimal monatlich im Gemeindesaal um 11.00 Uhr (Jugendgottesdienst „voll dran“ und Familiengottesdienst „mittendrin“); beide Gottesdienste fanden früher in der Obersprockhöveler Kirche statt. Traditionelle Gottesdienste sind eher schwach besucht (ca. 30 Besucher). Hohe Besuchszahlen zeichnen die alternativen Gottesdienste im Gemeindehaus aus und auch Gottesdienste in der Kirche, die eine klar definierte Zielgruppe haben. Ein differenziertes Angebot von besonderen Gottesdiensten (voll dran, mittendrin, G. mit Extranote, diverse Open Air Gottesdienste zu verschiedensten Anlässen) ist eines der Herzstücke des Gemeindelebens und wird mit hoher aktiver und auch passiver Beteiligung gefeiert. Besonders erwähnt seien hier der Himmelfahrt Open Air Gottesdienst und der SCO-Fußball-Gottesdienst in Obersprockhövel, der Freibadgottesdienst und die beiden Gottesdienste anlässlich des Stadtfestes.

An drei weiteren Wochentagen ist die Kirche geöffnet; einmal monatlich und auf Anfrage werden Kirchturmführungen angeboten; zum jährlichen Nikolausmarkt und bei besonderen Anlässen organisiert der Männerkreis der Gemeinde Ausstellungen. Für die Gestaltung der Offenen Kirche wurde und wird viel Zeit mit Liebe zum Detail investiert. Teilweise mangelt es jedoch noch an der nötigen Professionalität. Die **Beteiligung am kirchlichen Leben** über Gemeindeversammlungen und Presbyterwahlen (ca. 10 % Wahlbeteiligung, falls Wahlen) ist eher gering. Dennoch hat die Kirchengemeinde ca. 250-300 Gemein-

deglieder, die sich ehrenamtlich engagieren; und die Identifikation mit der Kirchengemeinde und ihren Repräsentanten auch über öffentliche Anlässe ist ausgesprochen hoch und unterstreicht den dörflichen Charakter Sprockhövels. Im Gemeindehaus treffen sich regelmäßig ca. 30 – 35 Gemeindegruppen. Ein jährliches Mitarbeiterfest (bis Schließung der Kirche in Obersprockhövel zwei für die beiden Ortsteile) soll den Zusammenhalt der Mitarbeitenden fördern.

Seelsorge: Gemeindeglieder werden durch die Pfarrer besucht. Dazu zählen Altengeburtstagsbesuche und Besuche bei Traujubiläen, Besuche zu Kasualhandlungen, wöchentliche Krankenbesuche in Blankenstein und Hattingen und Seelsorgebesuche auf Anfrage. Weitere Besuche werden (neben der Familienhilfe, dazu s. Diakonie) durch die Bezirksfrauen der Frauenhilfen abgedeckt. Ein Neuzugezogenenbesuchsdienst fehlt.

Gemeindepädagogik / Jugendarbeit: Ein weiterer Schwerpunkt des Gemeindelebens ist das vor 7 Jahren entwickelte Konfirmandenprojekt mit vorgezogenem Katechumenenunterricht und erlebnispädagogisch ausgerichteter Konfirmandenarbeit „Sail away“.

Kernstück des Konzeptes ist die Verknüpfung der klassischen Konfirmandenarbeit mit der Jugendarbeit. Dies geschieht nicht nur personell durch Einbeziehung der Jugendreferentin und älterer Jugendlicher, sondern auch methodisch.

Das Katechumenenjahr wird von den drei Pfarrern verantwortet und gemeinsam mit Eltern vorbereitet und durchgeführt; das Konfirmandenjahr wird von zwei Pfarrern und der Jugendreferentin verantwortet und gemeinsam mit älteren Jugendlichen durchgeführt. Das Konzept ist recht zeitaufwendig, wird aber von den verschiedenen Altersstufen sehr positiv angenommen; in Sprockhövel nehmen noch über 80 % der evangelischen Kinder und Jugendlichen am Konfirmandenunterricht teil.

Die Konfirmandenarbeit und die damit verbundene Teamerschulung ist Herzstück der Jugendarbeit der Gemeinde.

Defizitär ist hier die fehlende Brücke zwischen Katechumenen- und Konfirmandenarbeit; es gibt mit den Cross Kids lediglich ein Angebot für Jungen.

Für Jugendliche im Konfirmandenalter gibt es das monatliche Gottesdienstangebot voll dran mit eigener Jugendband. Der Gottesdienst wird gut besucht, weil die Teilnahme an ihm Bestandteil des KU ist. Ansonsten erscheint es schwer, die Jugend ohne jeweilige persönliche Ansprache für Gottesdienstbesuche zu motivieren.

Außerdem wird durch ehrenamtliche Mitarbeiter ein wöchentlicher Offener Treff im Jugendcafé "Cave" angeboten.

In den Sommerferien wird eine zweiwöchige Sommerfreizeit für Jugendliche ab dem Konfirmandenalter angeboten.

Verantwortet wird die Jugendarbeit vom Jugendausschuss, in dem neben den Jugendpresbytern, den Pfarrer(-innen) und der Jugendreferentin auch vier ehrenamtliche Jugendliche sitzen, und so eine Mitbestimmung über Inhalte und Form der Jugendarbeit gewährleisten.

Gemeindeguppen: Viele verschiedene Gruppen treffen sich im Gemeindehaus. Besonders erwähnt seien hier 8 Krabbelgruppen, mehrere Frauengesprächskreise und drei Frauenhilfen, die Kinder-Ag, ein Kreis aus ca. 20 Jugendlichen und Frauen, die die alle 6 Wochen stattfindenden Kinderbibelsamstage mit ca. 110 teilnehmenden Kindern vorbereiten, der mittendrin-Vorbereitungskreis, der die gleichnamigen Familiengottesdienste in relativer Eigenverantwortung vorbereitet und durchführt, die Amateurtheatergruppe Schnickschnack mit ca. 35 Mitgliedern, die Theaterstücke auf hohem Niveau einübt und aufführt, und die Männerkochgruppe Brutzelbrüder, eine Gruppe von gut 30 Männern „im besten Alter“. Erwähnt sei hier auch der Kirchenchor, der in 1/07 sein 75jähriges feierte.

Die meisten Gruppen arbeiten eigenverantwortlich; die Teilnahme eines der Pfarrer/innen wird erwünscht, ist aber nicht unbedingt erforderlich.

Angebote für Kinder: Neben den Angeboten der Kinder-AG bietet die Jugendmitarbeiterin eine Jungeschar an. Der Kindergarten mit seinen verschiedenen Angeboten und Aktivitäten ist fest in das Gemeindeleben integriert; regelmäßig finden gemeinsame Gottesdienste statt. Regelmäßige Kontakte werden auch zu den Grundschulen unterhalten, vor allem über Gottesdienste; Kontaktstunden werden nicht angeboten. An Angeboten der Offenen Ganztagschule partizipierte die Kirchengemeinde erst in der ersten Zeit der Einrichtung; mangels Nachfrage wurde das Angebot wieder aufgegeben. Ein Angebot für Katechumenen in der offenen Ganztagschule scheitert an der zu geringen Zahl evang. Kinder in dieser Altersstufe, die die Offene Ganztagschule in Anspruch nehmen. Die Jugend stellt das Kinderprogramm auf dem jährlich stattfindenden Stadtfest.

Diakonie: Ein Kreis von Ehrenamtlichen betreut die Bewohner/innen des Matthias-Claudius-Hauses.

Weitere diakonische Schwerpunkte sind die Besuchsdienste der an die Gemeinde angeschlossenen Fami-

lienhilfe e.V. und die diakonischen Sammlungen, die zweimal jährlich stattfinden. Es besteht punktueller Kontakt zur Diakoniestation in Niedersprockhövel. Weitere diakonische Aktivitäten ergeben sich aus konkreten Anlässen.

Beziehungen zu Partnern: Die ökumenische Zusammenarbeit mit der kath. Kirchengemeinde vor Ort ist recht lebendig. Dazu zählen der ökumenische Weltgebetstagsvorbereitungskreis mit ca. 20 Frauen, die gemeinsame Organisation eines Kirchenstandes auf dem Stadtfest und verschiedene gemeinsame Gottesdienste. Durch die veränderte Personalsituation in der kath. Kirchengemeinde ist es zur Zeit fraglich, ob diese Kontakte in Zukunft weiterhin so lebendig durchgeführt werden können. Weitere Kontakte zur Bürgergemeinde und ihren Gremien und zu den verschiedenen Vereinen sind in der Zuständigkeit unter den Pfarrern aufgeteilt und werden gepflegt. Die Kirchengemeinde nimmt bei verschiedenen Anlässen rege am gesellschaftlichen Leben teil.

Öffentlichkeitsarbeit: Wichtigstes Bindeglied zu den Gemeindegliedern und darüber hinaus ist der Gemeindebrief AUSBLICK, der auf hohem Niveau und mit wechselnden Schwerpunktthemen viermal jährlich erscheint und in fast sämtlichen Haushalten Nieder- und Obersprockhövels verteilt wird. Verantwortlich ist ein Team aus zwei Graphikern, zwei Pfarrern und zwei weiteren Mitarbeitern. Ein Presbyter sieht sich mit großem Einsatz für die Internetpräsenz der Gemeinde verantwortlich. Ein Schaukastenkreis gestaltet die Schaukasten mit viel Liebe zum Detail. Die Pfarrer pflegen im Rahmen ihrer Zuständigkeit den Kontakt mit der örtlichen Presse.

2.2 Ressourcen der Gemeinde

Organe: Das Presbyterium hat einen regulären Mitgliederbestand von 12 Presbytern und 3 Pfarrern und setzt sich ab 1.4.07 zusammen aus 2 Pfarrerrinnen und 1 Pfarrer, 6 Presbyterinnen und 5 Presbytern. Im Presbyterium sind drei Generationen vertreten. Mittelfristig benötigt das Presbyterium ein Mitglied, das in Finanzdingen bewandert ist. Es gibt Fachausschüsse für Finanzen, Friedhof, Erwachsenenbildung, Diakonie, Strukturfragen, Bauangelegenheiten und Jugend und den Rat der Tageseinrichtungen für Kinder; lediglich die beiden letzt genannten tagen regelmäßig, alle anderen bei Bedarf. Einen Gemeindebeirat gibt es nicht. Gemeindeversammlungen finden in der Regel einmal jährlich statt. Die Beteiligung ist in der Regel gering (ca. 20 Gemeindeglieder); Ausnahme war beispielsweise die Versammlung aus Anlass der Schließung der Obersprockhöveler Kirche (ca. 70 G.). Weitere erwähnenswerte Gremien sind der (inzwischen neu konstituierte) Förderverein „Kirche im Grünen“ und das Kuratorium des Matthias-Claudius-Hauses unter verantwortlicher Beteiligung der Gemeinde.

Mitarbeitende: Neben den Pfarrern arbeiten in der Gemeinde eine Jugendreferentin (30 Wochenstunden), 2 Gemeinsekretärinnen (reduzierte Stundenzahl, eine Stelle wird ruhestandsbedingt in 10/07 frei und voraussichtlich nicht wieder besetzt), ein Hausmeister, 2 (mit Kindergarten 3) Reinigungskräfte (Teilzeit; der Ehepartner v. 1 Reinigungskraft kümmert sich mit einem geringfügigen Stundenkontingent zur Zeit noch um die Außenanlagen in Obersprockhövel), ein Organist und Chorleiter (Teilzeit) und ein Friedhofsmitarbeiter (Vollzeit), darüber hinaus 7 (mit Praktikantenstelle 8) Mitarbeiterinnen im Evang. Kindergarten, dessen Trägerschaft (zur Zeit noch) in Händen der Gemeinde liegt.

Die Aufgaben der Küsterstelle wurden vor ca. 10 Jahren auf die Presbyter übertragen, was (neben der Tatsache dass es keinen Gemeindebeirat gibt) zumindest bei einigen Presbytern zu einem „Rund-um-die-Uhr-Einsatz und zu Symptomen der Überlastung führt.

In der Evangelischen Kirchengemeinde engagieren sich ca. 250-300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehrenamtlich in den unterschiedlichsten Bereichen: Leitungsfunktionen und Arbeit in Ausschüssen, Verantwortungsträger von Gemeindegruppen, Engagement in Katechumenen- und Konfirmandenarbeit, Jugendarbeit, Arbeit mit Kindern, Kindergarten, Krabbelgruppenarbeit, musikalisches Engagement (Kirchenchor, Jugend- und mittendrin-Band), Sammlungen und Verteilen von Gemeindebriefen, Öffentlichkeitsarbeit, Bauangelegenheiten (aktuell beim Umbau des gr. Saales u. technischer Ausstattung), diakonisches Engagement (Matthias-Claudius-Haus), Erwachsenenbildung, Besuchsdienst der der Gemeinde eng verbundenen Familienhilfe, Betreuung der Offenen Kirche, Gottesdienstvorbereitungskreise und vieles mehr. Der Schwerpunkt hat sich in den vergangenen Jahren von der Seniorenarbeit (die mit drei Frauenhilfen und dem Gesprächs- und Handarbeitskreis jedenfalls mit Frauen stark vertreten ist) zu Angeboten für die mittlere Generation (ca. 30-50jährige) verlagert (Kinder-AG, mittendrin-Vorbereitungskreis, Theatergruppe, Männerkochkreis). Problemanzeige: Es fehlen Zwischeninstanzen, um die verschiedenen Kräfte aufeinander zu beziehen. So beschränken sich Kontakte weitestgehend auf das jährlich stattfindende Mitarbeiterfest und den Gemeindegtag am 1. Advent.

Rahmenbedingungen: Optischer Mittelpunkt des Gemeindelebens und des Ortsbildes ist die denkmalgeschützte Zwiebelturmkirche, die seit 2000 auch über die Gottesdienstzeiten hinaus stärker in die Gemein-

dearbeit integriert ist (Offene Kirche, Ausstellungen, Konzerte, usw.). Durch die fest installierte Bestuhlung sind die Möglichkeiten zu einer multifunktionalen Nutzung jedoch begrenzt. Der Sanierungsstau beträgt ca. 200.000 EUR (Heizung, Außenfassade), denen ca. gut 50.000 (zweckgebundene) EUR Rücklagen gegenüberstehen und die Gemeinde langfristig vor nicht unerhebliche finanzielle Probleme stellen. Das zweite Zentrum ist das Gemeindehaus am Perthes-Ring (darin integriert: Gemeindebüro, Archiv, Jugendbüro und Hausmeisterwohnung), ca. 5 Fußminuten von der Kirche entfernt und umgeben von weiteren Einrichtungen der Kirchengemeinde. Das Gemeindehaus ist mit Gemeindegruppen und weiteren Veranstaltungen weitestgehend ausgelastet. Aus Anlass der Schließung der Obersprockhöveler Kirche wurde 2006 der große Gemeindesaal umgebaut und technisch erneuert, finanziert im Wesentlichen durch Rücklagen für Obersprockhövel und Spendenmittel. Die bislang in Obersprockhövel beheimateten Gottesdienste volldran und mittendrin finden seither monatlich darin statt; der Prozess einer sinnvolleren Nutzung der Räume und Stauräume für sämtliche Gemeindegruppen und der Beheimatung der Obersprockhöveler Gruppen und Aktivitäten wurde dadurch angestoßen, ist jedoch noch lange nicht abgeschlossen. Die Jugend nutzt neben den Gemeindehausräumen die Jugendräume „Cave“ unterhalb des Kindergartens für Veranstaltungen. Gemeindehaus wie auch Cave (und in geringerem Umfang auch die Kirche) refinanzieren sich teilweise durch Vermietungen. Weitere Gebäude sind der Evang. Kindergarten (3 Gruppen) und der Evang. Friedhof. Mehrere vermietete Gebäude und Grundstücke sind Pfarrvermögen; eine Vermarktung der Grundstücke (Gosekamp) erweist sich als schwierig.

Die finanzielle Situation ist durch sinkende Kirchensteuereinnahmen auch in Sprockhövel schwierig. Eine Reduzierung der laufenden Kosten ohne Substanzverlust in der Gemeindegemeinschaft ist nur noch begrenzt möglich; langfristig sind größere Investitionen zu tätigen, die die Rücklagen um ein Mehrfaches übersteigen (Zwiebelturmkirche). Aus diesem Grund wurde nach einer Kostennutzenanalyse der Gebäude die Kirche in Obersprockhövel im Jahr 2006 unter starker emotionaler Beteiligung der Gemeindeglieder und der Bevölkerung aufgegeben. Die laufenden Unterhaltskosten haben sich dadurch erheblich reduziert; der Haushalt für 2007 konnte trotz sinkender Kirchensteuerzuweisungen (nicht zuletzt auch wegen Sparmaßnahmen in der Vergangenheit) ausgeglichen werden. Erstmals übersteigen die Kirchensteuern ergänzenden Maßnahmen die Kirchensteuerzuweisung der Gemeinde.

Dennoch: Mit Blick auf die prognostizierte Kirchensteuerzuweisung über das Jahr 2007 hinaus wird die Gemeinde auf die Erschließung zusätzlicher Einnahmequellen von mindestens 20.000 EUR jährlich ab dem laufenden Kalenderjahr angewiesen sein. Damit steht die Gemeinde einerseits vor dem Erfordernis, freiwilliges Kirchgeld oder eine tragfähige, langfristig Einnahmen sichernde Alternative (z.B. Stiftung Zwiebelturmkirche) noch 2007 einzuführen; entsprechende Beschlüsse wurden bereits im Presbyterium verabschiedet. Andererseits muss die Gemeinde ihre Anstrengungen erhöhen, um den beabsichtigten Verkauf (alternativ: Verpachtung oder Vermietung) der Obersprockhöveler Kirche und des Pfarrhauses in Obersprockhövel zu realisieren; angesichts der Marktsituation und der Nachfrage gegebenenfalls durch die Reduzierung der Erlöserwartung in erheblichem Umfang.

2.3. Analyse des Gemeindelebens

Welche Konzeptionen sind in der Gemeinde schon erarbeitet worden?

Es gibt keine Gemeindekonzeption, aber mehrere Versuche, die überparochialen Arbeitsbereiche der Pfarrer zu erfassen und zu bewerten und den Zeitaufwand zu bestimmen. Dies führte u.a. vor wenigen Jahren zu einer Rotationsregelung zwischen den drei Pfarrern in der Zuständigkeit für Presbyteriumsvorsitz, Kindergarten und Altersheim. Es zeigen sich Tendenzen (z.B. KU), mehr und mehr vom parochialen Denken abzuweichen und die Gemeinde als Ganze in den Blick zu bekommen; dies erhöht den Stressfaktor, da Absprachen und Kompromisse nötig sind, vermeidet jedoch Überangebote und unnötige Konkurrenz und hilft, die Angebote stärker nachfrageorientiert auszurichten. Vermutlich aus besagtem Stressfaktor (pastorales Kirchturmdenken) war früher ein stärker parochiebezogenes Denken üblich.

Im Zusammenhang der Neubesetzung der Stelle des 2. Pfarrbezirks wurde im Jahr 2006 eine differenzierte Aufgabendefinition der Pfarrstelleninhaber und eine daran anknüpfende Arbeitszeitbewertung erarbeitet. Dies führte zu Verschiebungen in den Zuständigkeiten und hat zur Folge, dass die o.g. Rotationsregelung neu diskutiert werden muss.

Ausgearbeitete Konzeptionen von Gemeindebereichen bestehen für den Konfirmandenunterricht (Modell Sail away) und für die Gottesdienstangebote.

Für die Gemeinde prägende Schwerpunkte? Wie sind sie zu erklären?

Einige bewährte Schwerpunkte des Gemeindelebens sind ein neues Konzept von KU, das in die Jugendarbeit integriert ist (KA4 und Sail away), die Etablierung alternativer Gottesdienstformen

(mittendrin, voll dran, Extranote, open air), Öffentlichkeitsarbeit (Gemeindebrief und Internetauftritt als Brücke nach draußen) und die Arbeit mit Kindern (Krabbelgruppen, KiBiSa, Kindergarten, usw.). Konzepte haben sich je nach Gaben und Interessensgebiet der Verantwortlichen im Sinne von „trial and error“ entwickelt – trotz anfänglichem, teilweise auch bleibendem Argwohn: Der Erfolg rechtfertigt das Projekt.

Wo sind Defizite / Überangebote festzustellen?

Es gibt Defizite. Einen Neuzugezogenen-Besuchsdienst gibt es nicht, weil keine/r sich zuständig fühlte bzw. aus Zeitmangel, in den Grundschulen gibt es keine (auch seitens der Schulen angefragten) Kontaktstunden (hier ist allerdings offen, ob diese mit Blick auf den auf die Grundschulzeit vorgezogenen Katechumenenunterricht überhaupt erforderlich sind). Hauptproblem ist die „Sowohl als auch“ Haltung. Gut, wenn etwas Neues angefangen wird, aber das Alte muss bleiben. (Dennoch, Schwerpunkte haben sich verlagert: Seniorenarbeit etwa war früher ein Schwerpunkt und ist mehr und mehr „eingeschlafen“.) Es fehlt der Wille und die Kraft zu einem gemeinsamen Konzept. Pfarrer wie Presbyter verlieren sich leicht in Details und dadurch das Ganze aus dem Blick. Zusätzlich belastend waren in der Vergangenheit Richtungskämpfe und das immer wieder hervorbrechende Bestreben der Pfarrer, funktionale Arbeitsbereiche zu bewerten und zu vergleichen, verbunden mit dem Selbstrechtfertigungsbestreben, man selber arbeite am meisten. Ein weiteres Problem ist der Hang zu Personalisierungen. Es wird immer sehr schnell um / über (auch das mehr als: mit) eine(r) Person gestritten, der dann das Konzeptionelle / Inhaltliche nachgeordnet ist. - Überangebote gab es bis zur Schließung der Kirche in Obersprockhövel im Bereich der traditionellen Gottesdienste, die (bei jeweils geringen Besucherzahlen) oft in beiden Kirchen parallel (ein wenig zeitlich versetzt) angeboten wurden. Inwieweit die Anzahl der Geburtstagsbesuche der Pfarrer als Überangebot zu werten sind, gehen die Meinungen auseinander. Ein zusätzlicher Stressfaktor, der Energien und Zeiten bindet, sind massive Probleme im Personalbereich.

Welche Veränderungen / Korrekturen sind wünschenswert?

Das Gemeindeleben (jedenfalls innerhalb der Kerngemeinde) ist negativ geprägt von latenten Antagonismen zwischen traditionellem Denken (Parochie, trad. Liturgie, hierarchische Muster) und modernen Ansätzen (Beteiligungskirche, alternative Gottesdienste, Geh-Strukturen). Typisch ist, dass hier Konflikte selten offen ausgetragen werden. Es fehlt eine konstruktive Streitkultur. Ein Problem auf der strukturellen Ebene ist die Überlastung des Presbyteriums, weil eine gemeindeübergreifende Zwischeninstanz zwischen Gemeinde und Presbyterium fehlt. Überspitzt gesagt: Jeder Pfarrer hat seine Hausmacht, die in der Regel nur für bestimmte Arbeitsbereiche funktioniert.

Aus welchen Gründen?

Aus welchen Gründen? Da müsste man die Geschichte der Gemeinde mal aufarbeiten; etwa die Traditionen der Vorgänger und dadurch bedingt ein bestimmter Umgang mit Macht, Entscheidungen, Formalismen, usw. Die Zusammenarbeit der früheren Pfarrer war eher ein Nebeneinander als ein Miteinander. Diese Muster wirken auf bestimmte Kerngemeindeglieder bis heute prägend. Und natürlich menschelt es ganz allgemein und jede/r hat seine Schwächen. Auch Pfarrer.

Welche Impulse setzen die im Kirchenbild der EKvW benannten 10 Ziele für die Gemeindekonzeption?

Alle 10 von der Landeskirche genannten Ziele und Aufgaben der Gemeindegliederung würden so von allen Verantwortungsträgern unterschrieben, sind aber unterschiedlich in der Gemeinde ausgeprägt.

- „Wir machen uns auf den Weg...“ – ist vielleicht am stärksten in der Gemeinde verankert. Seelsorgebesuche, Gottesdienste mit verschiedenen Vereinen und nichtkirchlichen Institutionen, Öffentlichkeitsarbeit zeugen von einer stark ausgeprägten „Gehstruktur“.
- „Wir sind offen und einladend“ – das Gemeindehaus ist lebendig, die Offene Kirche gibt es seit 6 ½ Jahren, dennoch: Gottesdienstbesuche sind eher spärlich, die Schnittstelle zwischen Gemeindeleben und manchen Bevölkerungsgruppen sind eher gering.
- „Wir feiern lebendige Gottesdienste“ – in der Tat. Einer unserer Schwerpunkte. Das gilt besonders für mittendrin, voll dran, diverse open-air Gottesdienste und Gottesdienste zu besonderen Anlässen. Bei normalen Gottesdiensten ist die aktive Beteiligung hingegen fast gleich Null.
- „Wir begleiten die Menschen...“ – Seelsorge ist in Sprockhövel ein wesentlicher Bestandteil pastoraler Aufgaben. Ein Beispiel sind regelmäßige Krankenhausbesuche aller drei Pfarrer. Die seelsorgerliche Verantwortung den hauptamtlichen Mitarbeitenden gegenüber könnte besser ausgeprägt sein.
- „Wir bieten Orientierung...“ – in unserem KU-Konzept allemal, aber auch durch EB-Veranstaltungen auf Gemeindeebene. Doch da gab es früher mal mehr. Gerade die Vermittlung von biblischen und theologischen Basics und der Transfer in die Lebenswelten könnte stärker sein.

- „Wir machen uns für Menschen stark...“ – wenn es brennt und wir angefragt werden, was hier „im Dorf“ noch öfter geschieht. Asylbewerber, Obdachlose, Behinderte... Doch diese Aufgabe ist konzeptionell nicht eingebunden.
- „Wir machen Mut zum Glauben“ – davon ist manchmal wenig erkennbar. Die geistliche Dimension kommt in verschiedenen Aktivitäten und Gemeindegruppen zu kurz. Sprockhöveler sind eher weltlich ausgerichtet, und manchmal kommt der Eindruck auf, das Ansprechen und angesprochen werden auf den Glauben ist selbst kirchlichen Mitarbeitern geradezu peinlich. Dennoch: Die Menschen spüren, dass hier etwas fehlt. Eine stärkere Ausrichtung auf das Evangelium wäre für alle wünschenswert. Positive Signale setzen hier konzeptionell reflektierte Angebote wie das Konfirmandenkonzept „Sail away“ und die Gottesdienstform „mittendrin“.
- „Wir nehmen gesellschaftliche Verantwortung wahr...“ – Wir haben einen Umweltpresbyter, betreiben ein Eine-Welt-Vitrinchen und trinken fairen Kaffee. Immerhin. Die Dimension der gesellschaftspolitischen Verantwortung kommt immer wieder durch einen Presbyter in den Blick, der Vorsitzender des kreiskirchlichen Ökumenausschusses ist. Es fehlt eine konzeptionelle Einbindung in die Gemeindegarbeit
- „Wir laden zu Beteiligung ein“ – immer wieder. Die Zahl der Mitarbeiter/innen ist groß, dennoch ist die Zahl der wirklich Aktiven eher gering. Ein wohl vor allem strukturelles Problem. Doch die Zahl der Gruppen wächst, in denen Ehrenamtliche sich aktiv an der Gestaltung des kirchlichen Lebens beteiligen.
- „Wir fördern die weltweite Ökumene“ – zum einen vor Ort, durch gute Zusammenarbeit mit der kath. Kirche. Dann aber auch durch die Partnerschaft mit West Papua, die wohl nirgendwo im Kirchenkreis so verankert ist wie hier in Sprockhövel.

2.4. Selbstverständnis und Ziele

(Erarbeitet auf einer Klausurtagung des Presbyteriums im Herbst 2006)

2.4.1. Unser Selbstverständnis

- Gemeinde feiert lebendige, lebensnahe Gottesdienst; Gottesdienste für verschieden Zielgruppen; Offene Kirche
- Christliche Bestattung mit persönlicher Ansprache (Kasualgottesdienste)
- Gemeinde bietet einen Ort, an dem "unideologisch" über Glauben geredet werden kann / Orientierung
- Gemeinde schützt / entwickelt / vertritt: Ziele / Werte
- Gemeinde ist: Treffpunkt mit Freunden, Gemeinschaft mit anderen Gläubigen, Heimat
- Gemeinde ist: Orte / Veranstaltungen, bei denen Menschen zusammenkommen. Gemeinde bietet: Möglichkeiten, Ideen zu entwickeln und umzusetzen
- Gemeinde macht evangelische Angebote für Jugendliche und Kinder
- Gemeinde ist: Raum für innere Ruhe
- Gemeinde betreibt Seelsorge: Trost / Beistand / Treffen im Altenheim
- Gemeinde unterhält einen Friedhof

2.4.2. Stärken unserer Gemeindegarbeit

- Gute Mischung für Junge und Alte
- Qualität der Angebote
- Außenpolitik / Kontakte nach außen
- Musikvielfalt / -angebot im Gottesdienst
- Kontakt zur katholischen Kirche
- Gemeindebrief Ausblick
- Zwiebelturm ist Wahrzeichen der Stadt
- Kirche spezial (Konzept, Ausstrahlung, Kundenbindung, Produktdesign)
- Homepage
- Mittendrin
- Kinderbibelsamstag
- Sail away / Katchu (Einbeziehung, Verknüpfung von Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit)

2.4.3. Schwächen unserer Gemeindearbeit

- Mehrere Probleme im Personalbereich: Organisatorische Defizite, Kundenfreundlichkeit, fehlende Flexibilität, Minimalismus
- Betriebsklima im Personalbereich
- Strukturen nicht verlässlich
- Interne Prozesse:
 - Kommunikation
 - Zuständigkeiten
 - Absprachen
 - Übergaben
 - Kompetenzen
 - Organisation
- Leitung und Verwaltung
- Fachausschüsse funktionieren schlecht bis gar nicht

2.4.4. Chancen unserer Gemeindearbeit

- Angebote im Bereich Musik
- Kultur: Bedarf nach anspruchsvollen Angeboten ist da
- Identifikation der Sprockhöveler über Zwiebelturmkirche als Wahrzeichen der Stadt
- Gruppenleben: Sprocki ist immer noch Dorf
- Kontakte allgemein:
 - Präsenz an vielen Stellen nötig, weil überall Umbrüche im Schwange
 - Gefahr, "überrollt" zu werden.
- Kontakte:
 - Immer noch Neubaugebiete
 - Auch Fluktuation (Börgersbruch)
- Öffentlichkeitsarbeit: Nach wie vor gute Chancen in Sprocki
- KU / Reli-Unterricht (In diesem Zusammenhang: Verdopplungen prüfen! / Kontaktstunden!)
- Kinder-Kirche. Starkes Interesse auch bei weniger Zahlen
- Pädagogik: Hohe Chancen - Religiöse Fragen bei vielen da. Ausreichend genutzt?
- Alterspyramide: Gold + Diamant nehmen zu

2.4.5. Sowohl Chance wie Gefahr

- Kasualien: Mehr "Event - Erwartungen" bei Konfirmation, Taufe, Trauung, Beerdigung, Einschulung
- Offene Ganztagschule „kommt“
- Elterliches "Leistungsdenken", aber auch Vernachlässigung
- Weniger Kinder!

2.4.6. Gefahren / Risiken für unsere Gemeindearbeit

- Drastischer Personalabbau
- Nur begrenzte "Ver-Ehrenamtlichung" möglich
- Kontakte: Diakoniestation ist "eigenes System" geworden - Anbieter
- Kindergarten bricht so, wie bisher, wohl ein
- Weltliche Angebote in Konkurrenz, z.B. Seniorentanz AWO / Stadt.
- Attraktivität für Gemeindeglieder: Zeiteinteilung geändert, z.B. Frauenhilfe, mehr Frauen arbeiten heute, damals waren sie froh, mal raus zu kommen
- Klassische Gottesdienste
- Anderes Freizeitverhalten, gerade am Wochenende
- Ökumene weltweit: Der Horizont der Menschen ist kleiner
- Ökumene mit Kath. Kirche: Allgemeine Verschlechterung der Beziehungen, aber vor Ort o.k.

2.4.7. Wohin wir wollen

- Gottesdienst als Zentrum des Gemeindelebens
- "Kirche" - ein Ort für alle Menschen. Offene Grenzen: Die unterschiedlichsten Bedürfnisse haben Platz. Menschen kommen gerne. Man kann sich in die Gemeinschaft einbringen: Vielfältige Formen in Angeboten und Gottesdiensten
- Man kann kommen und "tanken"
- Gemeinde strahlt in den "Alltag" aus: Leben als Gottesdienst
- Gemeinde ist eine positive Kontinuität (in der Zeit)
- Menschen unterstützen die Gemeindegemeinschaft (finanziell)
- Gemeinde nimmt Weltverantwortung wahr. Gemeinde hilft Menschen in Not (Diakonie, Eine-Welt-Arbeit)
- Musik

2.4.8. Was wir tun können, um die Ziele zu erreichen

- "Authentisch - Sein" der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter
- Bereitschaft, Strukturen zu hinterfragen und ggf. aufzubrechen.
- Akzeptanz der Gleichrangigkeit der verschiedenen Gottesdienste, etc.
- Visionen von Gemeinde auf breiterer Ebene diskutieren, um mehr Menschen einzubinden (nicht nur Presb.)
- Raum und Impulse, um Glauben eigenverantwortlich leben zu können
- Ansprechende, lebensnahe, attraktive Angebote für die Vielzahl / Vielseitigkeit der Gemeinde. Arbeit mit / für Kinder / Jugendliche / Familien! Begleitung und Hilfe in diesen Lebensphasen als Basis für das zukünftige Gemeindeleben. Religiöse Elementarisierung, Basiswissen kontextuell vermitteln (KA4 - Elternarbeit, Bibelkreis, Vater-Kind-Seminare)
- Bewegung, Verdichtung
- Pfarrer arbeiten (auf)gabenbezogen
- Menschen unterstützen die Gemeinde auch finanziell; Dafür: Entsprechende Ideen entwickeln

3. Zukünftige Gemeindekonzeptionen und Leitbilder

Wie soll das Gemeindeleben und die Gemeindegemeinschaft - unter Berücksichtigung des Zurückgehens der Steuermittel sowie der Gemeindeglieder- und Pfarrstellenzahl - in zehn Jahren aussehen?

Ab 2010 stehen unserer Gemeinde 2 ½ Pfarrstellen zur Verfügung. Entsprechend sind die Seelsorgebezirke neu eingeteilt. Das Gemeindezentrum ist neben der Kirche die zweite Säule der Gemeinde, vorausgesetzt, es ist gelungen, über ergänzende Einnahmequellen (Verkaufserlös Obersprockhövel, freiwilliges Kirchgeld, usw.) den Haushalt von den Kirchensteuern weitestgehend unabhängig zu machen. Dass es den Evang. Kindergarten noch in Trägerschaft der Kirchengemeinde und dieser Größenordnung gibt, ist unwahrscheinlich. Doch entscheidend ist, dass der Kindergarten als einziges evangelisches Angebot für Kindergartenkinder vor Ort und im Sinne des Gemeindeaufbaus erhalten bleibt und mit den weiteren Feldern von Gemeindegemeinschaft eng verzahnt bleibt. Wir haben nur noch eine Gemeindegemeinschaft mit reduziertem Stellenumfang. Im Bereich der Jugendreferentenstelle ist uns vielleicht die Kooperation mit einer anderen Gemeinde gelungen, um bei Kürzungen der Stundenzahl die Stelle nach wie vor attraktiv zu halten.

Ein attraktives Gottesdienstangebot ist Zentrum des Gemeindelebens. Neben traditionellen Gottesdiensten in der Kirche, mittendrin und voll dran im Gemeindehaus, die weiterhin guten Zulauf haben, hat sich möglicherweise eine weitere Gottesdienstform in der Zwiebelturmkirche etabliert; vielleicht aus der Extranote entwickelt oder aus Elementen der Offenen Kirche. Die Kirche ist auch an weiteren Wochentagen geöffnet und hat sich als Ort der Stille und der Andacht im Alltagsleben stärker integriert. Darüber hinaus hat sich der Gemeindegemeinschaftsaal als zweite Gottesdienststelle für besondere Gottesdienstformen etabliert und wird als solche wahrgenommen. Gottesdienste zu besonderen Anlässen und auch Open Air Gottesdienste in Kooperation mit Vereinen, Initiativen, der Stadt usw. haben sich noch stärker verankert und finden regelmäßig in beiden Ortsteilen (Nieder- und Obersprockhövel) statt; hier ist die Kirche nach wie vor "mitten im Dorf". Lebendige Gottesdienste sind - stärker noch als heute - eines der Markenzeichen der Kirchengemeinde. Neben dem KiBiSa, der nach wie vor sehr gut angenommen wird,

ist aus der "mittendrin"-Kinderbetreuung ein weiteres Kindergottesdienstangebot für diese Altersgruppe entstanden.

Die Gemeinde unterhält Angebote für die verschiedenen Altersstufen und Bevölkerungsgruppen (Krabbelgruppen, Kontakt mit Kiga-Kindern, Jungschar und KiBiSa, KA 4, Angebot für 10-13jährige zur Verbindung von KA4 und KU, Sail away, Jugendangebote / Teamer, Elternarbeit, junge Familien, Männergruppen, Frauengruppen, Gottesdienstvorbereitungs-gruppen, Seniorenangebote). Fast alles ist ehrenamtlich organisiert. Außer im Seniorenbereich (vielleicht mit einer gesamtgemeindlichen Frauenhilfe) und im Bereich der Kinder dürfte es allerdings kaum mehr traditionelle Gemeindegruppen geben. Menschen bringen sich in einem Bereich, der sie interessiert, ein; Die meisten Gruppen sind funktional ausgerichtet.

Weitere Besuchsdienste haben sich etabliert. U.a. ein Neuzugezogenenbesuchsdienst.

Der Bedarf nach theologischer Bildung (Vermittlung von religiösem Elementarwissen) wird durch entsprechende Kurse regelmäßig aufgefangen. Diese bieten die Pfarrer an, die sich dafür fortbilden, oder werden durch eine stärkere Einbindung der wachsenden Zahl an Emeriti gestaltet.

Ein Aushängeschild ist nach wie vor Sail away, das ins 15. Jahr geht. Die Freizeiten sind durch regelmäßige Spendeneinnahmen unterfüttert, oder das Konzept heißt jetzt "Walk away" o.ä.. Es ist stärker verzahnt mit anderen attraktiven Konfiprojekten wie dem Hattinger "4K", und möglicherweise findet das gleiche Konzept in Haßlinghausen oder (wahrscheinlicher) im Hattinger Raum (z.B. Bredenscheid) statt und wird von einer gemeinsamen Jugendreferentenstelle aus koordiniert.

Der Ausblick – nunmehr im Din A 4 Format – wird immer noch gerne gelesen und unterhält den Kontakt mit den fernen Gemeindegliedern. Der Gemeindebrief ist nicht nur Zeitschrift und Medium der theologischen Bildung, sondern auch Diskussionsforum zu zeitlos aktuellen Themen und wird als solches auch angenommen. Die Finanzierung ist neu organisiert.

Die seelsorgerliche und gottesdienstliche Betreuung des Matthias-Claudius-Hauses, das nach wie vor in die Gemeindeglieder eingebunden ist, ist personell anders organisiert, um Entlastung zur Bewältigung der neuen Herausforderungen und Aufgaben zu bringen.

Die Rolle der Pfarrer ist stärker auf die pastoralen Grundaufgaben beschränkt: Gottesdienst, Seelsorge und theologische Bildung. Diese Konzentration führt zur Verbesserung der Angebote.

Die Kirche ist in ihren vielfältigen Ausprägungen allgemein sichtbar und anerkannt als ein Ort der Einkehr, der Ermutigung und der Gottesverbundenheit zur Alltagsbewältigung und zur Vermittlung von Lebenssinn.

Welche Möglichkeiten weiterer Kooperationen gibt es im kirchlichen und gesellschaftlichen Umfeld (Nachbargemeinden, Kirchenkreis nebst Diensten, Vereine, Kommune...)?

Die Möglichkeiten der Kooperation im kirchlichen Umfeld sind wegen der Kirchenkreisgrenzen einerseits, wegen der Kommunalgrenzen andererseits begrenzt, sollten aber weiterhin gefördert werden; nicht zuletzt, weil die Kirchengemeinde Sprockhövel in zentraler Lage des Gestaltungsraumes liegt! Kooperationen mit der Kirchengemeinde Haßlinghausen begrenzen sich bis auf weiteres auf gemeinsame Interessenvertretung in der Zusammenarbeit mit den Kommunen. Die Kooperationen mit den Hattinger und teilweise auch Wittener Gemeinden sind punktuell in Bereichen wie Gottesdienst / Predigtplan, Notfallseelsorge und im Bereich der Kindergärten. Im Bereich der Konfirmanden- und Jugendarbeit erscheint mit Blick auf die Zukunft (Stellen- und Finanzsituation) eine stärkere Zusammenarbeit sinnvoll; auch in der Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Internet, evtl. auch Gemeindebrief) könnte eine stärkere Kooperation empfehlenswert sein. Ansonsten liegen Gefahren, aber auch Chancen darin, dass die Kirchengemeinde Sprockhövel in vielen Bereichen auf sich selber zurückgeworfen ist. Das betrifft auch die Zusammenarbeit mit Vereinen und weiteren gesellschaftlichen Gruppierungen und der kath. Kirchengemeinde. Diese Zusammenarbeit ist gut, aber auch zeitaufwendig.

Was muss in den nächsten Jahren getan werden, um eine zukunftsfähige Konzeption zu verwirklichen?

Die Arbeitsabläufe müssen besser organisiert werden. Zuständigkeiten müssen klar geregelt sein.

Personalprobleme müssen offensiv angegangen werden.

Die Organisation der Büroarbeiten müssen der veränderten Personalsituation und der Zeit angepasst werden; was wie und durch wen zu erledigen ist, ist genau festzulegen.

Spätestens im Jahr 2009 ist die Aufteilung der Seelsorgebezirke und der überparochialen Aufgaben der Pfarrer mit Blick auf 2 ½ Pfarrstellen zu überarbeiten.

Ein Neuzugezogenenbesuchsdienst ist aufzubauen; die Konzeption und Umsetzung sollte in die Dienstgespräche der Pfarrer eingebunden werden.

Weitere Kinder- und Jugendangebote sind einzurichten; die Umsetzung sollte im Jugendausschuss erarbeitet werden.

Für Mitarbeitende der Offenen Kirche werden Fortbildungen vermittelt, die auch den Bereich "Spiritualität" einbeziehen; die dort gemachten Erfahrungen werden mit theologischer Begleitung (Pfarrer/in) reflektiert und erprobt.

Theologische Basiskurse sind über die Erwachsenenbildung anzubieten. Hier kann auf etablierte Konzeptionen und Erfahrungen anderer Gemeinden zurückgegriffen werden.

Betriebswirtschaftliche Kompetenzen und Kompetenzen in Personalführung sind in die Gemeindegearbeit einzubeziehen (Fortbildungen der Pfarrer und / oder Zusammensetzung des Presbyteriums).

Kirchensteuer ergänzende Maßnahmen müssen entwickelt werden – Freiwilliges Kirchgeld o.ä. und Verkauf / Verpachtung / Vermietung der Kirche und des Pfarrhauses in Obersprockhövel sind vorrangige Aufgaben für das Jahr 2007.

Was muss gelassen werden, um eine zukunftsfähige Konzeption zu verwirklichen?

Die Reibungsverluste der Pfarrer müssen angegangen werden. Die Neubesetzung der 2. Pfarrstelle bietet hier Chancen.

Inwieweit Aufgabenbereiche aufgegeben werden können, sollte bleibendes Thema im Dienstgespräch der Pfarrer und im Presbyterium sein.

Wer muss was tun, damit die Ziele erreicht werden?

Die Pfarrer und das Presbyterium müssen sich auf die Förderung bzw. Realisierung der wichtigsten Aufgaben für die Zukunft verständigen (s.o.), die Ziele elementarisieren und Zuständigkeiten delegieren. Gegenseitiger Austausch über das Erreichte und sich anbahnende Veränderungen ist wichtig!

Da sich die Gemeinde zur Zeit durch einen Pfarrstellenwechsel in einer Umbruchphase befindet, sollte mit der weiteren Reflektion von Leitlinien, der Elementarisierung daraus ableitbarer Ziele und Aufgaben und der konkreten Umsetzung der Konzeption gewartet werden, bis die Pfarrstelle im 2. Pfarrbezirk wiederbesetzt ist. Das Thema "Zukünftige Gemeindekonzeptionen und Leitbilder" ist in die regelmäßigen Dienstgespräche mit Blick auf verlässliche Absprachen einzubeziehen.

Die hier erwähnten Aufgaben für die nahe Zukunft: "Einführung freiwilliges Kirchgeld" o.ä. und "Verkauf / Verpachtung / Vermietung Kirche Obersprockhövel" dulden jedoch keinen Aufschub und sind die vorrangigen Aufgaben des laufenden Jahres.

Wer überprüft die Zielerreichung?

Das Presbyterium auf einer Klausur mit externer Begleitung.

Wann beginnt wer mit einer neuen Überarbeitung dieser Konzeption?

Eine erste Überarbeitung findet bereits nach Wiederbesetzung der 2. Pfarrstelle statt (ab April 2007).

Spätestens im Vorfeld der Wiederbesetzung der 3. Pfarrstelle mit reduziertem Stellenumfang (50%) im Jahr 2010 (das heißt noch im 2. Halbjahr 2009) muss die Gemeindekonzeption mit Blick auf die sich abzeichnenden Veränderungen überarbeitet werden.

März 2007, Pfarrer Arne Stolorz